

Wie Liechtenstein als letztes europäisches Land im Sommer 1984 das Frauenstimmrecht einführte

Jubiläum Seit 30 Jahren dürfen Frauen in Liechtenstein wählen. Auf Einladung des Liechtenstein-Instituts referierte Historikerin Julia Frick am Donnerstagabend zum Thema «Der lange Weg zum Frauenstimmrecht in Liechtenstein: ein historischer Rückblick».

VON SEBASTIAN GOOP

Am 29. Juni/1. Juli 1984 wurde das Frauenstimmrecht in Liechtenstein per Volksabstimmung eingeführt. Am gestrigen Donnerstagabend - 30 Jahre nach jener gewichtigen Zensur in der jüngeren Geschichte des Fürstentums - durchleuchtete die Balzner Historikerin Julia Frick die Anfänge der Liechtensteiner Frauenbewegung und sprach über den beschwerlichen Weg hin zur Etablierung des Frauenstimmrechts. Dass es in Ermangelung handfester Argumente schnell abstrus werden kann, gehörte zu den Erkenntnissen des Abends: «Vonseiten der Gegner des Frauenstimmrechts wurde ins Feld geführt, dass die wahre Liechtensteinerin das Stimmrecht gar nicht wolle und zufrieden mit ihrer Situation sei», so Referentin Frick. Verbreitet sei auch die Befürchtung gewesen, «Eingeheirate» wollten über das Wahlrecht die Macht im Land an sich reißen.

Aufschlussreiche Analyse

Das Publikum im Gampriner Vereinshaus - darunter viele jener Frauen, die sich ab Mitte der 1960er-Jahre am politischen Kampf für das Frauenstimmrecht direkt beteiligt hatten - wurde zunächst mit Gründen konfrontiert, die aus Sicht Julia Fricks dazu führten, dass Liechtenstein als letztes europäisches Land das Frauenstimmrecht einführte. Die Analyse der Historikerin zeigte auf: Fehlende bzw. unterbundene Schulbildung, stark eingeschränkte Berufswahlmöglichkeiten, das in zu vielen Köpfen verankerte Rollenbild der Frau als treusorgender Mutter und Hausfrau, ein antiquiertes Ehe- und Familienrecht sowie der Umstand, dass es über Jahrzehnte keine starke Frauen-



Engagiert und anschaulich: Historikerin Julia Frick referierte in Gamprin. (Foto: Zanghellini)

organisation gab, waren Emanzipationsverhinderer par excellence.

Schritte und Rückschritte

Anschliessend fasste Frick zusammen, wie es - wenn auch spät - schliesslich doch noch dazu kam, dass sich Liechtensteinerinnen auf Landesebene am demokratischen Prozess beteiligen durften. Nur einige der vielen dafür notwendigen Schritte - oft dicht gefolgt von neuerlichen Rückschritten - seien im Folgenden angeführt: Erste Debatten im Landtag 1965, Gründung des «Komitees für das Frauenstimmrecht» 1969, die beiden verlorenen Abstimmungen von 1971 und 1973, Verfas-

sungsänderung und Einführung des Frauenstimmrechts in einzelnen Gemeinden ab 1976, Gründung der «Aktion Dornröschen» 1981, Klage vor dem Staatsgerichtshof 1982, Protestreise von «Dornröschen»-Frauen nach Strassburg 1983, dritte Abstimmung und knappe Entscheidung pro Frauenstimmrecht 1984. Mit 2370 Ja- gegen 2251 Neinstimmen war das Ergebnis in jenem denkwürdigen Sommer 1984 äusserst knapp ausgefallen.

Für ihren so engagierten wie anschaulichen Vortrag erhielt Julia Frick lang anhaltenden Applaus. Es war ein Beifall mit kämpferisch-solidarischer Note.

30 Jahre Frauenstimmrecht Drei weitere Vorträge in Gamprin

- **18. September, 18 Uhr:** «Das liechtensteinische Engagement auf internationaler Ebene zur Förderung der Frauenrechte», Claudia Fritsche und Karin Lingg
 - **25. September, 18 Uhr:** «Politische Frauenförderung in Liechtenstein: Staat und Parteien», Bernadette Kubik-Risch
 - **2. Oktober, 18 Uhr:** «Frauen und Politik in Deutschland und Liechtenstein - ein Vergleich», Ina Bieber und Linda Märk-Rohrer.
- **Ort:** Vereinshaus Gamprin